

[1] „**Säkularität verändert alles**. Glaube muss darauf **Antwort finden**, ob er mag oder nicht; wo er bereits abgestorben ist – Deutschland ... **Missionsland** –, da muss er **Revitalisierungskräfte** mobilisieren. Auf der anderen Seite müssen die **säkularen Menschen** und Kräfte sich mit der Welt der Gläubigen ... friedlich und demokratisch zusammenleben ... auseinandersetzen und deren **Rechte anerkennen** ... Die Frage „**Wie anschlussfähig ist unsere Kirche an die moderne Welt?**“ ist für die freiheitlich-demokratische Grundhaltung von alles entscheidender Bedeutung..., aber für die Gläubigen selbst kommt eine andere mindestens so wichtige **hinzu**: „**Wie ,attraktiv‘ leben wir den Glauben an Gott, an den Gott Jesu Christi?**“ – Wirkt er **anziehend und anschlussfähig**? Deuten wir „**im Lichte des Evangeliums**“ (...) die „**Zeichen der Zeit**“? Oder rücken wir den Glauben zurecht im Lichte der Welt? Behauptet unser Glaube sich in einem guten Sinne gegen alle **Relativierung** und **Abwertung** und kann er, wie von uns gelebt, **das Leben auch der säkularen Welt befruchten**? ... Es geht nicht darum, unser **Image in der Öffentlichkeit aufbessern** zu wollen ... Die Frage geht tiefer: Leben wir so, dass wir die **Lebenskräftigkeit solchen Glaubens** nicht nur behaupten, sondern in allem, was wir tun und lassen, **bezeugen** auch **vor der Öffentlichkeit säkularen Lebens**, die unser Zeugnis braucht?“

[2] „Es wird der Kirche auf Dauer nicht erspart bleiben, Stück um Stück von dem **Schein ihrer Deckung mit der Welt** abbauen zu müssen und wieder das zu werden, was sie ist: Gemeinschaft der Glaubenden. Tatsächlich wird ihre missionarische Kraft durch solche **äußere Verluste** nur wachsen können: Nur wenn sie aufhört, eine billige Selbstverständlichkeit zu sein, nur wenn sie anfängt, sich selbst wieder als das dazustellen, was sie ist, wird sie **das Ohr der neuen Heiden** mit ihrer Botschaft wieder zu erreichen vermögen, die sich bisher noch in der **Illusion** gefallen können, als wären sie gar keine Heiden... So wird sich über kurz oder lang mit dem oder gegen den Willen der Kirche nach dem **inneren Strukturwandel** auch ein äußerer, zum pusillus grex, zur kleinen Herde vollziehen.“

[3] „Solche ‚**Zeichen der Zeit**‘ [hier: Abscheu der Jugend gegenüber allem Unechten, Suche nach Wahrheit und Transparenz] sollten uns wachsam finden. Still oder in lautstarken Ausbrüchen, immer aber voller Eindringlichkeit, fragt man uns: **Glaubt ihr wirklich an das, was ihr verkündet? Lebt ihr, was ihr glaubt? Predigt ihr wirklich, was ihr lebt?** Mehr denn je ist das Zeugnis des Lebens eine wesentliche Bedingung für die **Tiefenwirkung** der Predigt [des Evangeliums] geworden. Durch diese enge Verbindung sind wir bis zu einem gewissen Grade **verantwortlich** für den **Erfolg des Evangeliums**, das wir verkünden.“

[4] Kluge Definitionen helfen nicht - - Nizäa und kein Ende, so möchte man sagen. Wer auch nur ein wenig Vernunft mit sich bringt, muss vor diesem Glaubensbekenntnis **kapitulieren**. Da helfen auch keine Bibliotheken mit „klugen“ und endlosen Definitionen; kein Konzil und auch kein Papst! Der Nobelpreis dem, der diese Definition einem schlichten Christenmenschen **verständlich machen** kann. Und weil das so ist, **sollten wir Christen es bei der Anbetung des einen Gottes belassen**. Ihn an sich „begreifen“ zu wollen, ist dann wohl die eigentliche Sünde gegen den Heiligen Geist. **Es genügt**, im Gesicht des Nächsten diesen Jesus von Nazareth zu erkennen und mit ihm eine Ahnung des Ewigen Einen, der uns zur **Nachfolge** aufruft.

Prof. em. Dr. D. h.c. KHK 49... Bo

[5] Die **Komplexitätssteigerung** der modernen Gesellschaften führt dazu, dass jeder so viele Selbstverwirklichungsmöglichkeiten hat, dass er von der Konzentration auf religiöse Fragen ständig abgelenkt ist. **Religion** wird zu einem **Faktor unter vielen**. Möchte ich am Sonntagmorgen brunchen, mein neues Rennrad ausprobieren, ausschlafen oder in den Gottesdienst gehen? Die Vervielfältigung der **Optionen** führt automatisch zu einer **Relativierung** des Religiösen. Der andere Aspekt betrifft die Demokratisierung der Gesellschaft und die zunehmende **Partizipation** des Einzelnen an ihr. In der Demokratie fühlen sich die Individuen ermächtigt und drängen darauf, über ihr Leben selbst entscheiden zu können. Ein solcher **Autonomieanspruch** steht jedoch in Spannung damit, dass den Menschen im Evangelium, in der Predigt etwas gesagt wird, das sie annehmen sollen. Und dieser Konflikt zwischen einer Institution, die irgendwo, bei aller Selbstrelativierung, auch **Geltungsansprüche** erhebt, und dem Bestehen des Einzelnen darauf, selbst über sein Leben und dabei eben auch über seinen Glauben und seine Weltanschauung zu entscheiden, führt automatisch dazu, dass die Menschen das, was ihnen von oben her gesagt wird, kritisch hinterfragen. ... es geht nicht darum, dass das „Volk“, wie der Marxismus behauptet, des „Opiums“ nicht mehr bedarf, wenn es einen gewissen materiellen Wohlstand erreicht hat. Dieser Zusammenhang ist viel schwächer als von Marx unterstellt. ... **Not lehrt nicht beten**, jedenfalls nicht in unseren Breiten, wie man auch in der Corona-Pandemie sehen konnte. Obwohl diese Pandemie uns lehren konnte, dass wir unser Leben nicht voll in der Hand haben und etwas Unkontrollierbares über uns kommen kann, das uns erschüttert, haben sich die Menschen nicht zur Kirche oder zum Glauben hingewendet. Nur bei denen, die **religiös sozialisiert** waren, gab es einen gewissen Ausschlag. ... Auch Krisenerfahrungen wirken als solche also nicht **religionsproduktiv**.

[6] GL 149: Liebster Jesu, wir sind hier

The musical score is written for a single voice part on a treble clef staff with a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature (C). The melody begins with a half note G4, followed by a quarter note A4, a quarter note B-flat4, a quarter note C5, a quarter note B-flat4, a quarter note A4, a quarter note G4, and a half note F4. The lyrics are: '1 Lieb - ster Je - su, wir sind hier, len - ke Sin - nen und Be - gier dich und dein Wort an - zu - hö - ren; hin zu dei - nen Him - mels - leh - ren, dass die Her - zen von der Er - den ganz zu dir ge - zo - gen wer - den.' The score consists of four staves of music, each with a corresponding line of lyrics. The first staff ends with a double bar line and repeat dots. The second staff ends with a double bar line and repeat dots. The third staff ends with a double bar line and repeat dots. The fourth staff ends with a double bar line and repeat dots.

1 Lieb - ster Je - su, wir sind hier,
len - ke Sin - nen und Be - gier
dich und dein Wort an - zu - hö - ren;
hin zu dei - nen Him - mels - leh - ren,
dass die Her - zen von der Er - den
ganz zu dir ge - zo - gen wer - den.

149
(ö)

2 Unser Wissen und Verstand / ist mit Finsternis verhül-
let, / wo nicht deines Geistes Hand / uns mit hellem Licht
erfüllet. / Gutes denken, tun und dichten / musst du selbst
in uns verrichten.

3 O du Glanz der Herrlichkeit, / Licht vom Licht, aus Gott
geboren, / mach uns allesamt bereit, / öffne Herzen, Mund
und Ohren; / unser Bitten, Flehn und Singen / lass, Herr
Jesu, wohl gelingen.

T: Tobias Clausnitzer 1663, M: Johann Rudolf Ahle 1664 bei Wolfgang Carl Briegel 1687

[7] GL 143: Mein ganzes Herz erhebet Dich

143
ö

1 Mein gan - zes Herz er - he - bet dich;
und will in dei - nem Hei - lig - tum,
vor dir will ich mein Lob - lied sin - gen
Herr, dir zum Ruhm mein Op - fer brin - gen.
Dein Na - me strahlt an al - lem Ort,
und durch dein Wort wird hell das Le - ben.
An - be - tung, Ehr und Herr - lich - keit
bin ich be - reit, dir, Gott, zu ge - ben.

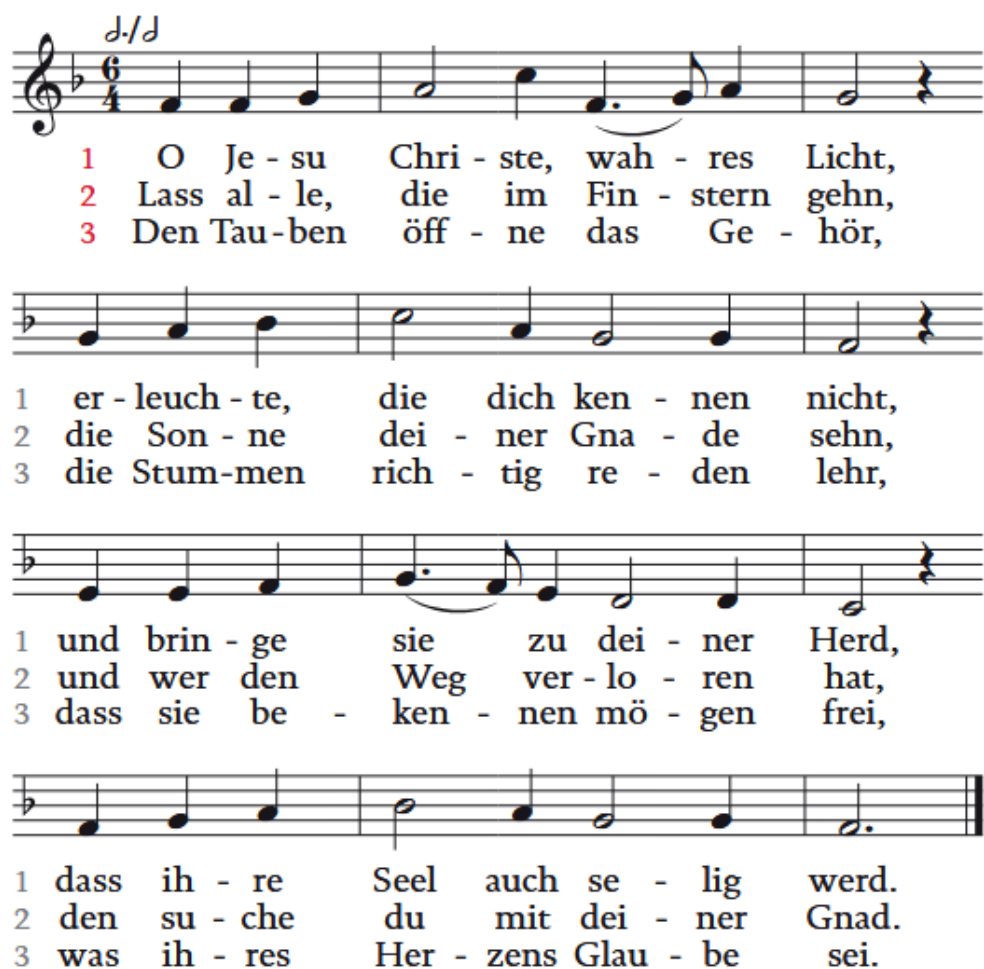
2 Dein Name, Herr, ist unser Hort, / du hast dein Wort an mir
erfüllt; / du hast auf mein Gebet gemerkt / und mich gestärkt,
mein Herz gestillet. / Die Völker werden preisen dich / und
Mächtge sich zu dir hin kehren, / wenn sie das Wort vom
ewgen Bund / aus deinem Mund verkünden hören.

3 Herr, ob den Himmeln thronst du hoch / und siehest
doch die Tiefgebeugten. / In Angst und Widerwärtigkeit /
wird mir allzeit dein Antlitz leuchten. / Mach mich von
allem Elend frei; / denn deine Treu wird niemals enden. /
Du wirst nach deinem ewgen Rat, / Herr, groß an Tat dein
Werk vollenden.

T: Zürich 1941 nach älteren Vorlagen / EGB 1975 nach Ps 138, M: Paris 1530, Guillaume Franc, Lyon 1547 und
Genf 1551

[8] GL 485: O Jesu Christe, wahres Licht

d./d



1 O Je - su Chri - ste, wah - res Licht,
 2 Lass al - le, die im Fin - stern gehn,
 3 Den Tau - ben öff - ne das Ge - hör,

1 er - leuch - te, die dich ken - nen nicht,
 2 die Son - ne dei - ner Gna - de sehn,
 3 die Stum - men rich - tig re - den lehr,

1 und brin - ge sie zu dei - ner Herd,
 2 und wer den Weg ver - lo - ren hat,
 3 dass sie be - ken - nen mö - gen frei,

1 dass ih - re Seel auch se - lig werd.
 2 den su - che du mit dei - ner Gnad.
 3 was ih - res Her - zens Glau - be sei.

485
ö

4 Erleuchte, die da sind verblendt, / bring heim, die sich von dir getrennt, / versammle, die zerstreuet gehn, / mach feste, die im Zweifel stehn.

5 So werden alle wir zugleich / auf Erden und im Himmelreich / hier zeitlich und dort ewiglich / für solche Gnade preisen dich.

T: Johann Heermann 1630/AÖL 1971, M: Nürnberg 1676/1854